

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 83 (1950-1951)  
**Heft:** 23

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

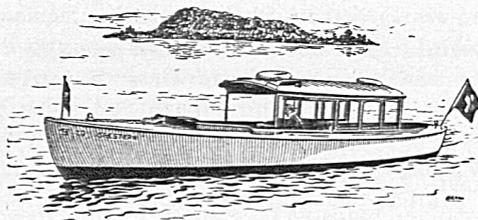
KÖRRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK  
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5<sup>e</sup> ETAGE  
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

143



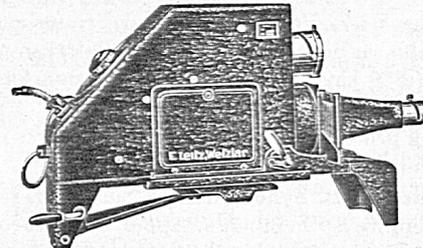
### Petersinsel-Bielersee

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und Gesellschaften für

### Motorbootfahrten

Telephon (032) 7 21 58

### Das gute LEITZ - Epidiaskop



ist wieder da!

la Optik  
vollendete  
Bildschärfe

19

Vorsätze für Bildbänder, Leicadials, Mikropräparate  
und Physikversuche Neue reduzierte Preise!

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18



### Das Schulleisli

in den Tierpark mit anschlies-  
sender Stärkung im bekannt  
vorzüglichen 25

Tierpark-Restaurant

**Dählhölzli** TEL. 21894

### Die Piper-Drucke

sind, bis auf wenige, vergriffene Blätter,  
wieder vollständig am Lager

Wir legen Ihnen  
diese schönen Drucke  
gerne zur Ansicht vor

KUNSTHANDLUNG

**HANS  
HILLER**

NEUENGASSE 21

**BERN**

TELEFON 2 45 64

15

## VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden  
*Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion*

### OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Erlach des BLV.** Sektionsversammlung *Mittwoch*, den 6. September, 14 Uhr, im Schulhaus Ins. Vortrag von Herrn Prof. F. Eymann über «Verschulung». Musikalische Darbietungen einiger Kollegen. Der Vorstand erwartet vollzähliges Erscheinen.

**Sektion Nidau des BLV.** Die Lehrerinnen unserer Sektion sind freundlich eingeladen, die Sektionsversammlung der Sektion Biel-Deutsch des Schweizerischen Lehrerinnenvereins vom *Mittwoch*, den 6. September, um 14.30 Uhr, in der Aula des Unionsschulhauses in Biel, zu besuchen. (Siehe Nicht-offizieller Teil.)

**Sektion Trachselwald des BLV.** Versammlung *Donnerstag*, den 7. September, 13.15 Uhr, im Gasthof Weier i. E. *Traktanden*: 1. Kurze Orientierung über die Frage des Handarbeitsunterrichtes an den Seminarien. 2. Die Kollegen Friedli und Kobel berichten über die Schule in Österreich. 3. Verschiedenes: Bachfeier?

**Sektion Burgdorf des BLV.** Versammlung, *Freitag*, den 8. September, um 14.15 Uhr, im Saal des Primarschulhauses Kirchberg. I. Geschäftliches. *Traktanden*: 1. Protokoll; 2. Jahresrechnung; 3. Sektionsbeitrag; 4. Vergabungen; 5. Mutationen; 6. Verschiedenes. Im II. Teil folgt Lichtbildervortrag von Herrn Max Schweizer, Biel, Thema: «Mit der Kamera erlauskte Tierwelt.»

**Sektion Burgdorf des BLV.** Primarlehrer und Primarlehrerinnen sind gebeten, bis 8. September folgende Beiträge auf Postcheckkonto III b 540 einzuzahlen: Stellvertretungskasse Sommersemester: Lehrer Fr. 8.-; Lehrerinnen Fr. 18.-; Ausserordentlicher Beitrag pro Mitglied Fr. 5.- laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung des BLV.

**Section de Moutier de la SIB.** Synode d'été à Sornetan, salle de Paroisse, le 16 septembre à 9 h. 30. 1. a. Appel. b. Protocole. c. Admissions. d. Comptes 1949. e. Nomination d'un membre au Comité cantonal. 2. «Après un congrès», conférence du D<sup>r</sup> Guéniat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy. 3. Hommage à la mémoire de James Juillerat. Nous chanterons «Je crois» et «L'âme jurassienne». Dîner au Pichoux, fr. 5.-. Prière instante de s'annoncer, pour la participation au dîner, jusqu'au 12 septembre à M. A. Graf, Malleray.

### NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Sektion Biel-Deutsch des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.** Sektionsversammlung, *Mittwoch*, den 6. September, 14.30 Uhr, in der Aula des Unionsgässchulhauses, Biel. Diskussion über die Handarbeitsausbildung der bernischen Lehrerinnen. Siehe Schulblatt Nr. 52 vom 25. März 1950. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

**Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung.** Probe *Samstag*, den 2. September, 14.45 Uhr Sopran und

Alt, 16.15 Uhr, Gesamtchor im Singsaal des Sekundarschulhauses.

**Lehrergesangverein des Amtes Seftigen.** Leitung K. Indermühle. Konzert mit Werken von Johannes Brahms, *Sonntag*, den 3. September, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche Gerzensee; abends 8 Uhr in der Kirche Riggisberg. Solistin: Adelheid Indermühle, Klavier. Programm: Werke von Johannes Brahms a cappella und mit Klavierbegleitung. Klaviersoli. Autokurs 13.25 Uhr ab Station Kaufdorf nach Gerzensee; nach dem Konzert Rückfahrt nach Thurnen.

**Lehrergesangverein Bern.** Probe *Montag*, den 4. September, 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums für Stravinsky-Messe und Manfred.

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Probe *Dienstag*, den 5. September, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

**Seeländischer Lehrergesangverein.** Probe *Dienstag*, den 5. September, 16.30 Uhr.

**Lehrergesangverein Burgdorf.** Probe *Donnerstag*, den 7. September, punkt 17 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Johannes-Passion von Bach.

**Lehrergesangverein Thun.** Probe *Donnerstag*, den 7. September, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

**Lehrerturnverein Thun.** Wir turnen jeden *Montag* ab 17 Uhr in der neuen Eigerturnhalle in Thun. Wir arbeiten am Programm für die Schulendprüfungen und laden alle Kollegen ein, an unseren Übungen unverbindlich teilzunehmen.

**Freie pädagogische Vereinigung.** Zusammenkunft der Sprachlichen Sektion *Sonntag*, den 3. September, 14 Uhr, in der Rudolf-Steiner-Schule, Wabernstrasse 2, Bern. *Traktanden*: 1. Werner Schüpbach, Eriz: Fortsetzung der Lautmorphologie. Der Laut T. - 2. Ernst Saurer, Ostermündigen: Die Kindersprache im ersten Jahrsiebt. - Gäste willkommen.

**Freie pädagogische Vereinigung.** Betrifft Umfrage: *Radio und Erziehung*. Der Termin zur Einsendung der Ergebnisse ist bis 16. September verlängert worden. Wir sind dankbar, wenn auch Lehrkräfte, die nicht unserer Vereinigung angehören, die Umfrage durchführen. Fragebogen sind zu bestellen bei M. Widmer, Lehrer, Büren a. A.

**Freie pädagogische Vereinigung.** Prof. Eymann spricht über den pädagogischen Weihnachtskurs Dr. Steiners in Zweisimmen, am *Freitag*, den 22. September, um 16 Uhr. Gäste willkommen.

**Zweisimmen.** Vortrags-Zyklus von Herrn Prof. Eymann über *Joh. Seb. Bachs Sendung in der Gegenwart*. *Freitag*, den 8. September, 16 Uhr im Primarschulhaus Zweisimmen. 4. Vortrag: *Bach als protestantischer Kirchenmusiker* (Die Choralvorspiele des Orgelbüchleins.) Jedermann ist freundlich eingeladen.

*Orselina - Locarno*

Die PENSION  
MIRAFIORI

empfehl't sich aufs beste. Sie ist ein heimeliges, gut geführtes Haus in schönem Garten. Pensionspreis von Fr. 10.- an.  
Telephon (093) 7 18 73. Prospekte durch Familie Schiffmann.

84

## Schulausflug nach Meiringen Café-Konditorei und Tea-Room Lüthi

in Meiringen empfehl't sich den Schulen für einfache Mahlzeiten:  
Kaffee complets, Kaffee mit Kuchen usw. Telephon (036) 80. 162

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

*Redaktor*: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»*: Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr*: Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis*: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. *Annoncen-Regie*: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Lausanne, Genf, Martigny

*Rédaction pour la partie française*: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an*: Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. *Annonces*: 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. *Régie des annonces*: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, Martigny

### INHALT · SOMMAIRE

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache .....	315	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein .....	318	La discipline scientifique au degré secondaire .....	321
Zur dritten Turnstunde .....	317	Fortbildungs- und Kurswesen .....	319	Bibliographie .....	324
† Heinrich Mani .....	318	Verschiedenes .....	319	Sekretariat - Secrétariat .....	324
		Zeitschriften .....	320		

### Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Am 10. und 11. Juni fanden sich recht viele Mitglieder der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache zur 25. Jahresversammlung in Bern ein.

Die Delegiertenversammlung genehmigte den Jahresbericht des Präsidenten und die Jahresrechnung und befasste sich mit dem Tätigkeitsprogramm, das einen Einführungskurs in die neuen Rechnungsbüchlein und einen Fortbildungskurs in Zürich zusammen mit den Ehemaligen des Heilpädagogischen Seminars vorsieht. Die nachfolgende Diskussion zeigte, wie wenig Möglichkeiten für die Fortbildung vorhanden sind; beanstandet wurde auch, dass bei der Besetzung von Lehrstellen an Hilfsklassen zu wenig auf die entsprechende Vorbildung geachtet wird. Es wurde gewünscht, dass diesen Problemen vermehrte Beachtung geschenkt werde; als gutes Beispiel wurde Schweden erwähnt, das geeignete Lehrkräfte beurlaubt und in zweijährigen Ausbildungskursen auf die neue Aufgabe vorbereitet.

In der nachfolgenden Hauptversammlung begrüßte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Zoss aus Bern, zahlreiche Behördenvertreter und eine grosse Zahl Mitglieder und Gäste der Hilfsgesellschaft. In einem Rückblick auf die Ziele und die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft zeigte Herr Zoss, wie viele Bestrebungen der Gründer verwirklicht, wie Hilfsklassen und Erziehungsheime errichtet wurden. Die Forderung jedoch, dass jedes geistesschwache Kind die Erziehung und Ausbildung erhalten soll, die ihm zukommt, ist noch lange nicht erfüllt. Vor allem rügte der Zentralpräsident die mangelhafte Auslese der Hilfsschüler in Orten mit Hilfsschulen, die dauernde Belastung dieser Klassen mit schwererziehbaren oder allzuschwachen Kindern, für die er besondere Heime verlangte. Erst wenn für die

Geistesschwachen entsprechende Aufwendungen gemacht werden wie für die Sekundarschüler, geht das ganze Problem seiner Lösung entgegen.

Herr Erziehungsdirektor Dr. M. Feldmann würdigte die Arbeit an den körperlich und geistig Gebrechlichen als eine Arbeit besonderer Art, die noch mehr Idealismus und Vertrauen auf das Gute in Menschen braucht als die Erziehung gesunder Kinder. Die rechtliche Seite für die Erziehung der Gebrechlichen ist klar, sie wird im neuen Schulgesetz und im Jugendhilfegesetz noch genauer umschrieben. Der Staat hat bereits viel getan für die Errichtung von Heimen und Hilfsklassen, viel bleibt aber noch zu tun. Verschwinden muss vor allem die Diffamierung der Hilfsklassen und die Idee der Geistesschwachenbildung muss mehr ins Volk eindringen. Ebenso müssen die Lehrkräfte der besondern Ausbildung und der schweren Aufgabe entsprechend entschädigt werden. Der Hilfsgesellschaft dankte der Redner für die hohe Aufgabe, an der sie seit mehr als einem halben Jahrhundert arbeitet.

Über die Vorträge der Herren E. Kaiser und Dr. O. Pfister wird besonders berichtet.

Einen hohen Genuss bereiteten die Kolleginnen und Kollegen von Bern den Teilnehmern mit der gediegenen Abendunterhaltung. Die hervorragenden musikalischen Darbietungen des Seminarorchesters unter Leitung von Herrn H. Müller und der 1. Seminarklasse der Neuen Mädchenschule unter Leitung von Herrn Studer hinterliessen einen tiefen Eindruck. Die turnerischen Vorführungen des Turnvereins Oberseminar und die Volkstänze der Fortbildungsabteilung Marzili brachten munteres Leben in den Saal. Hans Zulliger führte uns mit seinen berndeutschen Balladen in die Vergangenheit zurück, und die Aufführung des Einakters «Die Nase» durch eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern schnitt in fröhlicher Art Probleme der bildenden Kunst an, wie sie schon zur Zeit der Landesausstellung

1914 bestanden und heute noch bestehen. Bei fröhlichem Tanze klang der Abend des ersten Tages aus. Der Sonntagvormittag war wiederum ernster Arbeit gewidmet, indem die zweite Hauptversammlung im Grossratssaal die Ehrung der verstorbenen Mitglieder vornahm und den Zentralvorstand neu bestellte. An Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Leuenberger, Bern, wurde sein Nachfolger auf dem Kant. Jugendamt, Herr Fürsprecher Kistler, gewählt. Über das tieferschürfende Referat von Herrn Dr. Moor und die nachfolgende Diskussion wird besonders berichtet.

Am Mittagsbankett überbrachte Herr Bundesrat Etter den Dank und Gruss des Bundesrates. Er ermunterte die Anwesenden, weiterhin an der grossen Aufgabe zu arbeiten. Er bewundere die Arbeit an den Schwachen, könne aber den Widerstand der Eltern gegen die Überweisung ihrer Kinder in die Hilfsschule nicht verstehen; wollten die Eltern ihrer Aufgabe gerecht werden, müssten sie diese Massnahme als grosse Hilfe begrüssen. Herr Pfarrer Hardt aus der Anstalt Bethel in Deutschland dankte der Hilfsgesellschaft, dass es möglich wurde, den Kontakt wieder aufzunehmen, der es dem heutigen Deutschland leichter machen werde, über all das Schwere der Vergangenheit wegzukommen.

Die arbeitsreiche Tagung fand durch eine prächtige Autofahrt über den Belp- und Längenberg ins Schwarzenburgerland einen würdigen Abschluss. Hoffentlich strahlt noch recht lange vom Lichte dieses Nachmittages da oder dort in die Schulstunden hinüber und erheitert die Stimmung, wenn sie droht, trübe zu werden.

#### Was erwartet die Hilfsschule von der Psychiatrie?

Über dieses Thema sprach an der 25. Jahresversammlung der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache Herr E. Kaiser, Lehrer an einer Hilfsklasse in Zürich. Die Hilfsschule, so führte er aus, hat Kinder mit beschränktem Geist zu bilden, sie bedarf hierzu besonderer erzieherischer Massnahmen. Sie hat für ihre Schützlinge die ärztliche und besonders die psychiatrische Beratung nötig. Die Eltern wollen ihre Kinder möglichst weit vorwärts bringen; sie wehren sich aus verschiedenen Gründen gegen eine Versetzung in die Hilfsschule; hier hat der Psychiater einzusetzen und eine Früherfassung der Kinder zu ermöglichen, ebenso hat der Psychiater ein dankbares Wirkungsfeld, indem er die Diffamierung der Geistesschwachen bekämpfen hilft und den Wert des Charakters hervorhebt gegenüber der Überschätzung des Wissens. Die Hilfsschule selber muss vor allem für die Achtung allen Lebens eintreten und jede falsche Wertung bekämpfen.

In Zürich treten fast zwei Drittel aller Hilfsschüler zu spät in die Hilfsschule; schon im Kindergarten und vor allem im ersten Schuljahr sollte die Erfassung möglich werden. Unverständige Eltern, zu wenig mutige Lehrer und Schulärzte verträdeln wertvolle Zeit bei klaren Fällen; freilich gehören intelligente, aber schwererziehbare Kinder und Pseudo-Debile nicht in die Hilfsschule; diese sind durch die Psychiater auszuscheiden. Durch Ausarbeitung besonderer Methoden oder Tests sollte es möglich sein, eine gleichmässige Auslese zu erreichen, damit nicht von Schulkreis zu Schulkreis grosse Unterschiede entstehen. Durch frühe Erfassung aller

Schwachen und durch geeignete Auslese für die Klassen wird es möglich sein, diesen Kindern die ihnen am besten zukommende Bildung zu vermitteln. Herr Dr. Pfister, Facharzt für Psychiatrie, befürwortet in seinem Referat ebenfalls eine enge Zusammenarbeit von Heilpädagoge und Jugendpsychiater. Er warnt aber vor jeder Übereilung in der Diagnose, obwohl ja gerade der Arzt ebenfalls gerne eine möglichst frühe Diagnose wünscht. Zu spät eingewiesene Kinder leiden oft an Minderwertigkeitsgefühlen. Von den Mitschülern verlacht, von den Lehrern unverstanden und von den Eltern bestraft, bringen sie Unlustgefühle mit und die Schule ist ihnen zur Qual geworden. Es staut sich ein Geltungstrieb, der in Tätlichkeiten und Zerstörungsdrang einen Ausweg sucht. Deshalb hat der Arzt auch ein Interesse daran, die sinnlose Klassenwiederholung zu vermeiden. Die Ausscheidung der Grenzfälle ist oft schwierig, und die Testprüfungen sind bei ihnen nicht durchwegs zuverlässig, weil sie in ruhiger Atmosphäre vorgenommen werden und Fähigkeiten ermitteln, wogegen die Schule mehr Leistungen verlangt. Deshalb ist der Arzt oft gezwungen, zuzuwarten, bis die Ursachen für das Versagen des Kindes festgestellt sind; denn medizinische Tests für eine Früherfassung gibt es leider nicht. Gerade bei Grenzfällen ist es aber Sache des Arztes, die Eltern über den Zustand des Kindes aufzuklären; meist hat er diese Aufgabe auch den Behörden gegenüber zu erledigen. Ebenso ist sein Rat bei der Berufswahl notwendig. Indem er nochmals darauf aufmerksam macht, dass auch dem Arzte Grenzen gesetzt sind, befürwortet Herr Dr. Pfister eine humanitäre Erziehung, die dem Schwachbegabten seinen Platz in der Umwelt sichert und gönnt und ihn durch geeignete Führung zu einem wertvollen Gliede der Menschheit werden lässt.

#### Das geistesschwache Kind und seine Umgebung

Herr Dr. P. Moor, Leiter des Heilpädagogischen Seminars in Zürich, sprach an der 25. Jahresversammlung der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache über das geistesschwache Kind und seine Umgebung. Einleitend stellte er fest, dass die Anormalen keine andern Menschen sind als wir auch; ein Unterschied besteht nur in ihrem Leiden. Unsere guten Anlagen und unsere gute Erziehung tragen uns über viel Schweres hinweg und verhindern oft, dass wir nicht abwegig werden. Wir müssen unsere Grenzen erkennen lernen und auf der Stufe arbeiten, wo wir sind und nicht nur die Höhen, sondern auch die Tiefen und Untiefen des Lebens erkennen. Wir müssen bei den Behinderten lernen und unser Leben möglichst echt und einfach gestalten.

Hanselmann fordert für die körperlich Behinderten das Bekenntnis zum Defekt. Der Blinde, der Taube und der Krüppelhaftige müssen lernen, sich mit ihrem Leiden abzufinden; auch ihre Umwelt muss dies tun und sich zur Duldung aus der Liebe durchringen. Bei diesen Gebrechlichen lässt sich der Defekt noch einigermaßen vom Träger ablösen; wir sehen den Menschen, der sich mit einem unvollkommenen Körper abfinden muss. Nicht so ist es beim Geistesschwachen, beim Schwererziehbaren und Neuropathen; hier würde der Defekt ja den Träger selbst treffen. Auch ist der Geistesschwache ja nicht in der Lage, seinen Defekt zu er-

kennen. Dafür muss dies die Umwelt um so mehr tun. Während unser Wollen vorwärts strebt, bleibt unser Tun zurück, deshalb müssen wir immer wieder dort anfangen, wo wir versagt haben. Beim Kinde ist dieses Streben erst im Werden, beim Geistesschwachen fehlt die Einsicht, dass uns etwas aufgegeben ist, dass wir unser Leben selber gestalten sollen, meist ganz; er kann nicht zu dieser Stufe geistigen Lebens aufsteigen. Das menschliche Leben findet seine Erfüllung aber nicht nur in dem, was uns aufgegeben ist, sondern es erträgt die schwere Last erst dadurch, dass uns etwas verheissen ist. Die Kraft zum Weiterwandern kommt von dort, wo wir staunen, vertrauen und lieben. Wir müssen lernen, in Geduld zu reifen. Der Geistesschwache findet den Weg zu diesen Tiefen nicht mehr, wir müssen ihn leiten; weil ihm der innere Halt abgeht, müssen wir ihm den äusseren Halt geben. Es ist deshalb für die Erziehung des Geistesschwachen wichtig, dass seine Umgebung richtig erzogen ist, damit sie in der Lage ist, ihn richtig zu leiten und zu stützen. Elternhaus, Schule und Behörden müssen in der Lage sein, dem Kinde den guten Halt zu geben, dass es gut gerät.

Die Eltern sind die ersten, die mit dem schwachbegabten Kinde in Berührung kommen, die ihm den Weg ins Leben ebneten sollten; wie schwer dies aber für diejenigen ist, die erkennen, dass ihr Kind schwachbegabt ist, dass es anders ist als alle andern, dass es nie mit diesen Schritten halten wird, das kann nur der erfassen, der selber Kinder hat und selber Leid ertragen musste. Wenn aber die Eltern selber schwachbegabt sind, dürfen wir ihnen gegenüber nicht zu empfindlich sein. Es ist Pflicht von Schule, Erziehungsberater und Behörden, den Eltern ihre Last tragen zu helfen und sie anzuhören, auch dann, wenn sie ihre Anliegen nicht immer in der angenehmsten Form vorbringen.

Der erste, der den Eltern sagen muss, dass ihr Kind nicht ist, wie es sein sollte, ist der Lehrer an der Normalklasse. Er muss auch den ersten Sturm aushalten. Er soll ihn aber nicht allein tragen müssen; ein Fachmann muss ihm die Beurteilung der Kinder abnehmen und eine Einführung in einige Gebiete der Heilpädagogik sollen ihm das Verständnis für die Hilfsschule erleichtern. Richtlinien oder ein Reglement müssen ihm klare Weisung geben, welche Kinder er der Beurteilung durch den Fachmann zuzuweisen hat. Dadurch, dass er die Kinder nur mehr zur Begutachtung anmeldet, wird er entlastet; dafür hat er aber die Pflicht, die Umgebung des Kindes vorzubereiten und Eltern und Mitschüler richtig zu leiten, auch der Öffentlichkeit gegenüber sollte er zum Anwalt des Kindes werden. Indem er sich jeder abschätzigen Bemerkung enthält, kann er der Klasse durch Beispiele zeigen, dass der Starke dem Schwachen helfen soll.

Der Erziehungsberater oder Schulpsychologe braucht für seine Begutachtung Zeit und engen Kontakt mit dem Lehrer. Wichtig ist für ihn und das Kind die Besprechung mit den Eltern. Der Berater muss aber auf das Vertrauen und die unbedingte Unterstützung durch die Behörden abstellen können, sonst wird seine Arbeit untergraben. Die Hilfsschule selber muss so beschaffen sein, dass sie das Kind fördern kann. Sie wird immer ungleichmässige Schüler aufweisen; zu grosse Schülerzahlen hemmen die Arbeit, aber ebenso stören schwie-

rige Kinder den Unterricht. Diese Kinder gehören in Erziehungsheime, ebenso die allzuschwachen. Der Name Hilfsschule braucht nicht geändert zu werden, auch ihr Aufbau ist nicht ausschlaggebend. Sowohl Zentralisation wie Dezentralisation der Hilfsklassen in grossen Städten haben Nachteile; wichtig ist vor allem die Erziehung der Normalen zur Duldung der Schwachen und die Aufklärung der spätern Arbeitgeber. Durch seine Zuversicht in die Entwicklung eines schwachen Kindes hilft der Hilfsschullehrer den Eltern die schwere Last tragen und erleichtert sie ihnen. Durch die Tatsache, dass das Kind nach dem Übertritt in die Hilfsschule wieder gerne zur Schule geht und durch glücklichen Kontakt zwischen Eltern und Lehrer kann der Widerstand gegen die Hilfsschule vermindert werden. Wie es für die Erziehung des Geistesschwachen der Gemeinschaft zwischen Eltern, Schule, Berater und Behörden bedarf, so muss der Schwache durch sein ganzes Leben durch die Gemeinschaft gestützt werden, und je besser sie ihn zu stützen vermag, desto weniger wird er fallen.

Der von hohem ethischem Geiste getragene Vortrag machte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Die nachfolgende Diskussion, die einen Augenblick lang eine gefährliche Wendung zu nehmen drohte, musste der vorgerückten Zeit wegen bald abgebrochen werden. Sie wird vermutlich später auf dem Boden der Stadt Bern zur Abklärung der ganzen Hilfsschulfrage weitergeführt werden müssen.

Fr. W.

## Zur dritten Turnstunde

Wenn ich mich hier auch noch zur Diskussion über die dritte Turnstunde zum Wort melde, so nicht etwa deshalb, um das gleiche zu wiederholen, was die drei Kollegen in Nr. 13 des Berner Schulblattes dargelegt haben. Das hiesse ihre trefflichen Darstellungen nur verwässern. Es sind zwei andere Punkte, die ich hier noch aufgreifen möchte. Der erste betrifft das *Vorgehen der Lehrplankommission*, die der kantonalen Erziehungsdirektion «nach gründlicher Prüfung der heutigen Lage» die Reduktion der Turnstunden empfiehlt, da «die Lehrerschaft auf dem Lande in ihrer grossen Mehrheit die vorgeschlagene Neuordnung begrüsst». Es erhebt sich sofort die Frage, auf welche Weise die Lehrplankommission festgestellt hat, dass eine grosse Mehrheit mit der Reduktion der Turnstunden einverstanden sei. Wurden diese Fragen in den Sektionen behandelt? So viel mir bekannt ist, hat in verschiedenen Sektionen keine Aussprache darüber stattgefunden. Es konnten sich somit in vielen Fällen die Lehrer gar nicht dazu äussern, weder dagegen, noch dafür. Oder wurden etwa Fragebogen in dieser Sache an die Turnunterricht erteilende Lehrerschaft versandt? Ich habe nie einen solchen erhalten. Oder stützt sich die Konferenz auf Aussprüche von Schulinspektoren? Darf eine Körperschaft ohne gründliches Tatsachenmaterial eine so schwerwiegende Behauptung in einer Eingabe niederlegen? Oder war hier der Wunsch der Vater des Gedankens? Dann aber gemahnt uns solches Vorgehen an ehemals nördliche und jetzt östliche Winde und diese lehnen wir ab.

Der andere Punkt ist der Einwand, den man etwa von friedensliebenden (wer von uns möchte nicht Frieden!) Kollegen hört, dass sie aus dem Grunde gegen die dritte

Turnstunde seien, weil diese während des Weltkrieges von den Militärs durchgedrückt worden sei und sie dagegen seien, an der militärischen Erziehung unserer Jugend mitzuhelfen. Gegen diesen *militärischen Einwand* kann man folgendes sagen: Ein- und weitsichtige Pädagogen haben nicht erst während des zweiten Weltkrieges eine dritte Turnstunde verlangt, sondern schon Jahrzehnte (!) vorher. Sie erkannten, dass unser Schulbetrieb in körperlicher Hinsicht ganz unnatürlich sei (was leider nicht zu ändern, nur zu verbessern ist). Sie setzten sich immer wieder für vermehrte Leibesübungen ein. Dank der Einsicht der militärischen Stellen, dass ein körperlich gut ausgebildeter Jüngling auch ein gewandter Soldat wird, veranlassten die Behörden, den langjährigen pädagogischen Forderungen stattzugeben. Diese Forderungen haben aber mit militärischer Ausbildung nichts zu tun. Es ist wie mit unsern Geräten, Klettergerüst und Stembalken. Schon lange stellte ich das Gesuch um Bewilligung zur Anschaffung. Es wurde abgelehnt. Als die Schulendprüfungen eingeführt wurden, wurde es bewilligt, damit unser Schulort auch Prüfungsort sein könne. Die Schulendprüfung hat somit zur Erfüllung eines Wunsches beigetragen, der mit jener direkt nichts zu tun hat.

Was wollen wir mit der dritten Turnstunde? Einfach dem Begehren Pestalozzis nachleben: die gleichmässige Ausbildung von Kopf, Herz und Hand.

Erwin Genge, Erlenbach i. S.

*Nachwort der Redaktion.* Falls es die Lehrplankommission als notwendig erachtet, auf die vorstehenden und in den frühern Artikeln aufgeworfenen Fragen noch zu antworten, würden wir ihr den notwendigen Raum zur Verfügung stellen. Sonst aber möchten wir die Aussprache «Zur dritten Turnstunde» nunmehr abschliessen. Es scheint uns, es sollte möglich sein, eine Lösung zu finden, die Freunden und Gegnern eines vermehrten Turnunterrichts gerecht wird. P. F.

## † Heinrich Mani

alt Lehrer in Oberstocken

In Oberstocken, dem heimeligen und anspruchslosen Bauerndörfchen im Stockental, ist nach schwerer, kurzer Leidenszeit alt Lehrer Huldreich Mani verschieden. Das stille Tal im Schatten der Stockhornkette und vornehmlich auch das Niedersimmental, mit dem der nunmehr Dahingegangene zufolge seiner regen, wertvollen und gesegneten öffentlichen Tätigkeit eng verbunden war, haben einen ihrer wägsten und senkrechtsten Bürger verloren. Unvergesslich bleibt vor allem sein Wirken als Lehrer in seiner Wohngemeinde Oberstocken. Gross ist die Zahl der jungen Menschen, denen er mit seiner Tatkraft, seinem leuchtenden Charakter, seiner tiefen christlichen Gesinnung und seiner väterlichen Güte Vorbild war und denen er mit der ihm eigenen Hingabe half, wohlgerüstet den, namentlich für Bergbauern, oft sehr beschwerlichen Weg ins Leben hinaus zuversichtlich anzutreten. Seiner Gemeinde diente er, ganz abgesehen von seiner unermüdbaren Tätigkeit in Kommissionen, Genossenschaften und Vereinen, als pflichttreuer und gewissenhafter Gemeindeschreiber. Da Huldreich Mani, wie das früher bei Landlehrern häufiger als heute der Fall war, neben seiner eigentlichen beruflichen Tätigkeit noch

einem eigenen Landwirtschaftsbetrieb vorstand, kannte er wie kaum einer die Nöte der Gebirgsbevölkerung. Seine geistige Regsamkeit, seine Aufgeschlossenheit für jeden gesunden sozialen Fortschritt, seine Initiative, seine Beredsamkeit und sein offenes Wort, das wohl mutig war, aber nie verletzte, sicherten ihm in immer verstärkter Masse das Zutrauen und ebenso sehr die Zuneigung der Bevölkerung seiner engern Heimat. Das brachte neue Würden und Bürden. Jahrelang vertrat denn auch Huldreich Mani den Wahlkreis Niedersimmental im bernischen Grossen Rat, wo man gerne auf sein kluges Wort hörte. Auch das Bezirksspital Erlenbach schuldet ihm tiefen Dank. In der oberländischen Volkswirtschaftskammer, wo er als Vorstandsmitglied viel wertvolles leistete, wird man seiner noch lange ehrend gedenken. Desgleichen beklagen die oberländischen Viehzüchter, für deren Wohl er sich wiederholt eingesetzt hat, seinen Hinschied. Wenn heute in verschiedener Beziehung die wirtschaftliche Lage der engern Heimat des Verstorbenen eine Besserung erfahren hat, so weiss jedermann, dass Huldreich Mani als ein Hauptförderer dieses Aufstieges angesehen werden darf. An den Folgen eines Leberleidens ist nun der gute Schulmann und tüchtige Bürger im Alter von 80 Jahren dahingegangen. Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

H. H.

### AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

**Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV.** Aus dem Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zeh., können wir folgende Werke zum offiziellen Preis für Sie bestellen: Castelmur, Der alte Schweizerbund, Leinen, Fr. 7.50. Fehr, Frohes Schaffen mit Holz, kartoniert, Fr. 6.50. Guggenbühl, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft, 2 Bände, Fr. 19.– pro Band. Gotthelf, Volksausgabe in 18 Bänden, Fr. 8.– 1.–17. Band/18. Band Fr. 12.–. Imhof, Gelände und Karten, Fr. 22.–. Korrodi, Geisteserbe der Schweiz, Fr. 11.50. Küchler-Ming, Erni von Melchi, Fr. 12.80. Leemann, Landeskunde der Schweiz, Fr. 18.–; Der Vierwaldstättersee, Fr. 15.20. Largiadèr, Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich, 2 Bände, Fr. 20.–. Müller, Parlons français, Fr. 6.50. Weiss, Das Alpenwesen Graubündens, Fr. 18.–; Volkskunde der Schweiz, Fr. 24.–. Alle in Leinen. Zollinger, Sinn und Gebrauch der Interpunktion, broschiert, Fr. 2.80.

Wenn Sie die Bestellung bei unserer Geschäftsstelle aufgeben, erhält unsere Stiftung 15% Vermittlungsprovision.

Ferner sind durch unsere Geschäftsstelle die prächtigen *Wanderatlanten* zu beziehen. Prospekte stehen zu Diensten.

Das Buch von *Hermann Hilbrunner: Fürstentum Liechtenstein*, das prachtvoll illustriert ist, erhalten Sie zu Fr. 9.20 statt Fr. 13.80.

Ferner sind in der *Buchgemeinschaft EX LIBRIS* neue Werke zur Ausgabe gelangt. Bestellungen sind ebenfalls an uns zu richten: Arthur Heye, Ein Leben unterwegs, Fr. 6.25, Nr. 1551. H. de Balzac, Vater Goriot, Fr. 6.25, Nr. 1554. Peter Egge, Hansine, Fr. 6.25, Nr. 1552. L. E. Watkin, Die Gnadenfrist, Fr. 6.25, Nr. 1553. A. H. Lehmann, Hengst Maestoso Austria, Fr. 6.25, Nr. 1555. Geissler, Der liebe Augustin (Neuaufgabe), Fr. 6.25, Nr. 1516. Alle in Halbleder.

Man wende sich für obigen Bücherbezug an die Geschäftsstelle: Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

NB. Beim Verkehrsbureau des Berner Oberlandes, Interlaken, ist die prächtig illustrierte und gut redigierte Zeitschrift: *Der Sommer im Berner Oberland*, zu Fr. 3.–, erhältlich.

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

**Bernische Arbeitswoche für das Volkstheater in Konolfingen** (30. September bis 7. Oktober 1950). Es gibt wohl kaum einen grösseren Verein in unserem Lande, der nicht einmal in die Lage käme, bei irgend einem Anlass ein dramatisches Werk aufzuführen. Diese Aufführungen üben sehr oft die einzig wirksame Anziehungskraft auf das Publikum aus, so dass sie eine unentbehrliche Einnahmequelle für die Vereinskasse darstellen. Wer im Winter einen bernischen Amtsanzeiger durchblättert, erkennt, welche Bedeutung dem Theaterspielen zu Stadt und Land zukommt. Was für eine Unmenge von Mühe, Kraft und Zeit wird für diese zahllosen Aufführungen all der theaterspielenden Vereine geopfert! Und was für ungeahnte Möglichkeiten böten sich dabei, wenn es gelänge, alle diese Kräfte in den Dienst der Volksbildung zu stellen!

Aber noch sind leider die alten importierten Schauerdramen und rührseligen « Volksstücke » nicht ausgestorben, die von verlogener Sentimentalität triefen, und die geistlosen Schwänke, die statt eines wirklichen Sinnbildes des Lebens nur einen jämmerlichen Abklatsch darstellen.

Wohl haben glücklicherweise an vielen Orten bodenständige Stücke einiger mutiger Reformer (Karl Grunder, Otto von Greyerz, Rudolf von Tavel) das fremde Gedankengut von unsern Volksbühnen verdrängt und die Schriftsprache durch echte Mundart ersetzt; breit ausgemalte Milieustücke (z. B. von Simon Gfeller oder Emil Balmer) spiegeln bernisches Leben und Volkstum. Die weitere Entwicklung führte zum eigentlichen Mundart-Drama, in dem die handelnden Personen durch seelische Erschütterungen innerlich gewandelt werden, und zum gegenwartsnahen Problemstück (Hans Rudolf Balmer, Alfred Fankhauser, Rudolf Joho). Leider gelangen aber häufig gerade diese wertvollsten Spiele, welche ganz neue Anforderungen stellen, nicht zur vollen Wirkung, weil den Darstellern und vorab ihrem Leiter ganz einfach das technische Rüstzeug dazu fehlen. In rührender Ahnungslosigkeit, « mit wenig Kunst und viel Behagen », wird da oft drauflos gespielt. Wenn die guten Leute ihren Text schlecht und recht auswendig können – oder auch nicht –, steigen sie ohne Bedenken auf die Bühne. Jede Kunst will aber gelernt sein, nicht zuletzt diejenige der Spielleitung!

Die *Bernische Arbeitswoche für das Volkstheater*, die vom 30. September bis 7. Oktober 1950 zum achten Male unter der bewährten Leitung von Dr. W. Staender, Fritz Gribi und Rudolf Joho und unter dem Patronat des « Berner Heimatschutzes » und der « Bernischen Vereinigung für Tracht und Heimat » in Konolfingen durchgeführt wird, setzt sich deshalb zum Ziel, durch gründliche Ausbildung der Spielleiter das Niveau des Vereinstheaters zu heben. Ein *Wochenendkurs*: « Was und wie sollen wir spielen? » Samstag und Sonntag, den 30. September und 1. Oktober, soll vorab allen Interessenten, die nicht an einer ganzen Kurswoche teilnehmen können, durch grundlegende Referate und praktische Demonstrationen eine Einführung in Wesen und Verpflichtung des Volkstheaters und in die so schwere und verantwortungsvolle Aufgabe des Regisseurs bieten. Vorgesehen ist ferner eine öffentliche *Aufführung* des Schauspiels « Frymann » von W. J. Guggenheim in berndeutscher Übersetzung durch die neugegründete « Bubenbergs-Bühne, Bern » (Leitung: Rudolf Joho).

Der Wochenendkurs bildet zugleich die Grundlage für die eingehenden *Regieübungen* der Arbeitswoche am Volksstück, welche eine gründlichere Einarbeitung in die Kunst der Regie-führung erlauben. Ein *praktisch-technischer Ratgeber* dient der Erörterung bühnen-technischer Fragen.

Da die *Kosten* dank der grosszügigen Unterstützung durch die Berner Regierung wiederum äusserst bescheiden gehalten sind (Fr. 40.– für die ganze Woche, Fr. 20.– für den Wochenendkurs, beides inklusive Kursgeld und Verpflegung), sollte

sich kein theaterspielender Verein diese wertvolle Ausbildungsgelegenheit für seinen Spielleiter entgehen lassen.

*Anmeldungen* sind bis zum 23. September zu richten an Fritz Gribi, Lehrer, Konolfingen. Die Angemeldeten erhalten rechtzeitig alle näheren Angaben.

Da und dort im Bernerland lassen sich bereits die Früchte der bisherigen Konolfinger Kursarbeit erkennen in sorgfältig ausgefeilten, in ihrer Echtheit und Lebendigkeit erschütternden Aufführungen, die das allgemeine Niveau des landläufigen Vereinstheaters weit überragen. Unverkennbar ist aber auch die besondere Verantwortung, die in dieser Pionierarbeit der Lehrerschaft zufällt.

H. B.

**Heinrich Schütz-Singwoche.** Die 9. Schütz-Singwoche, unter Leitung von Walter Tappolet, findet auch dieses Jahr wieder im Chuderhüsi (Emmental) statt, und zwar vom 8.–14. Oktober. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

**Lehrer-Bibeltagung 1950 auf dem Ramisberg.** Wir möchten noch einmal an die bereits bekanntgegebene Lehrer-Bibeltagung auf dem Ramisberg bei Ranflüh (Emmental), von Montag, den 9. Oktober bis Freitag, den 13. Oktober erinnern.

*Generalthema*: Was Christus unserer hoffnungslosen Welt bietet. *4 Tagesthemen*: In unserer Ausweglosigkeit – einen Weg. In unserer Einsamkeit – eine Gemeinschaft. In unserem Kriegsgeschrei – einen Frieden. In unserem sinnlosen Dasein – ein fruchtbares Leben.

*Eingeladen* sind alle Lehrpersonen, Lehrerehepaare und Studierende. Auslagen für volle Pension, Bedienung und Unkosten Fr. 6.50 pro Tag. Jeder an der ganzen Tagung teilnehmende Besucher zahlt einen mittleren Billettpreis. Bibel und Probeband sind mitzubringen. Auch Musikinstrumente sind sehr erwünscht. Die Teilnehmer werden am Montag zum Zvieri erwartet. Abreise Freitag nach dem Mittagessen.

Schriftliche *Anmeldung* bis Ende September an Lehrer Werner Siegenthaler in Rüegsbach, Tel. 3 56 92, wo auch das ausführliche Programm bezogen werden kann. Telephonische Auskunft erteilt auch das Erholungsheim Ramisberg bei Ranflüh, Tel. 24 50.

*Der Ausschuss.*

## VERSCHIEDENES

**Pro Juventute. Obstspende für Bergkinder.** Wieder bereitet Pro Juventute eine Obstsammlung für Bergschulen vor, die möglichst vielen Kindern zu dem so beliebten täglichen Znüni-apfel verhelfen soll, den ihre Eltern ihnen nicht geben können. Im entlegensten Schulhause sind die Pro Juventute-Äpfel bekannt und werden jeden Herbst sehnsüchtig erwartet.

Wir wollen die Kinder auch dieses Jahr nicht vergeblich warten lassen und richten daher heute wieder einen Appell an alle Lehrerinnen und Lehrer auf dem Lande, wie bisher mit ihren Schülern bei der bevorstehenden Aktion tatkräftig mitzuwirken. Die Bergkinder werden ihnen dafür herzlichen Dank wissen.

Wir sind überzeugt, dass die demnächst stattfindende Anfrage bei den Gemeinden in obstreichen Gegenden überall den erhofften Widerhall finden wird und danken allen Helfern zum voraus recht herzlich für ihre Mühe.

*Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, Seefeldstr. 8*

**Berner Schulwarte.** Zu den Katalogen sind soeben Nachträge über die Anschaffungen der letzten Jahre erschienen. Sie können von der Schulwarte bezogen werden. Preis: Nachtrag zum Bücherkatalog Fr. 1.–. Nachtrag zum Katalog über das Anschauungsmaterial 40 Rp.

Der Betrag kann auf Postcheckkonto III 5380 voreinbezahlt werden. Bitte Bestellung auf der Rückseite des Abschnittes vermerken.

Die Hauptkataloge sind ebenfalls noch erhältlich. Preis: Bücherkatalog Fr. 2.-. Katalog über das Anschauungsmaterial: deutsch 80 Rp.; französisch Fr. 1.-.

Eine **BLS-Streckenbeschreibung** ist soeben als 23 Seiten zählendes Heftchen in Taschenformat erschienen. Was zwischen Thun-Brig und Spiez-Interlaken rechts und links der Linie dem Fahrgast sich bietet, findet sich in dem von E. Kämpf verfassten kleinen praktischen Führer vermerkt und geographisch, historisch, volkskundlich und bahntechnisch kurz erläutert. Das für 40 Rp. beim Publizitätsdienst der Lötschbergbahn in Bern, Genfergasse 11, erhältliche Heftchen wird sowohl Begleitern von Schul- und Gesellschaftsreisen wie heimatkundlich interessierten Einzelreisenden sehr gute Dienste leisten. *V.*

Diesem Hinweis auf Inhalt, Preis und Bezugsquelle möchten wir beifügen, dass sich das Schriftchen auch für die Hand des Schülers sehr gut eignet, weil der Text anschaulich und auch für den Schüler leicht verständlich geschrieben ist. Es kann z. B. beim gruppenweisen Unterricht oder für die stille Beschäftigung ausgezeichnete Dienste leisten, so dass sich die Anschaffung in mehreren Exemplaren wohl lohnt. *Red.*

**Bildbänder über Holland.** Von einer *Reise nach Holland* habe ich 2 *Bildbänder* 24×36 mm machen lassen, mit 102 schönen Bildern vom Rheinland und von den interessantesten Gegenden Hollands: Amsterdam, Rotterdam, Den Haag, Meer, Schleusen, Blumenzucht, Käsemarkt, Trockenlegung der Zuidersee usw. Unter Mitarbeit von 2 holländischen Kollegen ist ein interessanter Querschnitt durch das Volksleben Hollands entstanden. An Hand der Bilder und eines ausführlichen Kommentars kann der Lehrer eine lebensvolle Geographiestunde bieten. Sofern sich mehrere Interessenten zeigen, bin ich bereit, die 2 Bildbänder mit Kommentar zu Fr. 18.- abzugeben. *Ad. Lehmann, Lehrer, Belp*

## ZEITSCHRIFTEN

**Burgdorfer Schulblatt.** Dem Elternhaus gewidmet. Vierteljahresschrift zur Bekanntgabe amtlicher Mitteilungen der Schulbehörden und Besprechung wichtiger Schul- und Erziehungsfragen. Herausgegeben von Schulfreunden und der Lehrerschaft unter dem Patronat der Primarschulkommision. Heft 1 und 2, 1. Jahrgang 1950/51.

Dieser Versuch, durch eine Vierteljahresschrift die so notwendige Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herstellen zu helfen, verdient alle Beachtung. Den initiativen Herausgebern wünschen wir vollen Erfolg. Wir werden gelegentlich auf die Zeitschrift zurückkommen.

**Conversation et Traduction.** Französisch-deutsche Sprach- und Unterhaltungszeitschrift. Heft 11-16. Redaktion: R. Bruggisser, Wohlen (Aargau). Verlag Emmenthaler-Blatt AG., Langnau i. E. Halbjährlich Fr. 6.-, jährlich Fr. 10.-.

**Der Psychologe.** Berater für gesunde und praktische Lebensgestaltung. Monatschrift. Herausgeber und Schriftleitung: Dr. phil. G. H. Graber, prakt. Psychologe, Bern. GBS-Verlag, Schwarzenburg. Jahresabonnement Fr. 16.-.

In Heft 6, Band II «Der Psychologe» schildert die Psychologin Fr. Dr. *H. Legler* das «Lieb-Kind-sein» Erwachsener, eine üble Charakterart des Liebedieners und des Unechten, von der wir alle, wenn auch nicht besessen, so doch einen letzten Rest aus der Kindheit behalten haben. Tiefgehende Lebensunsicherheit, verborgene Schuldgefühle, Ängste fehlender Mut, sich selber zu sein, zwingen zur unterwürfigen Haltung des Sichaufdrängens als Lieb-Kind. Eltern tragen meist die Schuld an solcher Charakterverbiegung des Kindes: immer soll es lieb sein, brav sein, sich biegen. Zuletzt gibt es nach – und es wird ein verbogener Mensch, schwer, je wieder geradezukriegen.

Das gleiche Heft bietet ausserdem eine Reihe weiterer aufschlussreicher Beiträge von namhaften Psychologen, wie über «Das Problem der Vermassung und die neue Generation» Dr. *Reiwald*), «...Nicht anspruchslos genug» (Dr. *Graber*), «Aktives Wachträumen» (Dr. *Keller*), «Menstruation und Gemütszustand» (Dr. *Müller*), ferner Aufsätze über die Gemütsäusserungen, Typen der Weltbetrachtung, Psychologie der Wirtschaft, Graphologie usw.

Heft 7/8, II. Band: Zum 75. Geburtstag unseres grössten Schweizerischen Psychologen Prof. Dr. *C. G. Jung* hat der Schriftleiter ein umfangreiches (114 S.) und inhaltlich reichhaltiges Sonderdoppelheft Nr. 7/8 herausgegeben, das 14 Beiträge aus der Feder namhafter Schüler Jungs enthält. Im Geleitwort betont der Schriftleiter, wie sehr die seelisch ausgehungerte, irgeleitete und kranke Welt nach wegweisenden Werken, wie diejenigen Jungs, verlangt.

Das Sonderheft bietet eine allgemein verständliche und gute Einführung in die wichtigsten Probleme der Komplexen Psychologie und eine Orientierung über ihre mannigfaltigen Arbeitsgebiete, wie Jungs Traumlehre (Aeppli), seine Auffassung über das Unbewusste (Seifert), das Kind (Jacobi), den Schatten (Neumann), den Archetypus (Bash), das Mandala (Valangin), das Selbst (Adler), die Übertragung (v. Sury).

Andere Arbeiten geben interessante Aufschlüsse über Romantik und Tiefenpsychologie (Brinkmann), über einen Handabdruck von C. G. Jung (Debrunner), Erneuerung aus dem Ursprung (Laiblin), Alltagspraxis der Komplexen Psychologie (Teirich), Wandlungen des Prometheusmythus (Ostrowski), die religiöse Funktion des Unbewussten (Froboese).

«Der Psychologe» ist erhältlich beim GBS-Verlag Gerber Buchdruck in Schwarzenburg, sowie in Buchhandlungen und an Kiosken.

**Die berufliche Ausbildung im Kanton Bern.** Mitteilungen des kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung. Schriftleitung: E. Jeangros und Dr. Suzanne Landsberg. Nr. 2 und 3, Jahrgang 1950.

Heft 2 bietet wiederum eine Fülle von Anregungen. Dr. F. Bernet fasst in anregender Weise das Wesentliche über die Anfertigung guter Protokolle zusammen. Eine kleine Monographie von E. Jeangros orientiert über die Entwicklung der Schnitzerei im Berner Oberland. Dann folgen die Zahlen über die Entwicklung der bernischen Berufsbildung in den letzten zehn Jahren. Den Mitarbeitern im beruflichen Unterricht bietet ein Aufsatz von Dr. S. Landsberg über die didaktischen Probleme des Sprachunterrichtes an Handelsschulen wertvolle Anregungen. Weiter wird das Vorgehen bei den gewerblichen Lehrabschlussprüfungen näher besprochen, und anschliessend fasst Dr. Franziska Baumgarten die wesentlichen Momente zusammen, welche «die Fähigkeit zu bestehen» ausmachen. So gibt auch das neue Heft ein lebendiges Bild von den Kräften und Tendenzen, die im beruflichen Bildungswesen am Werke sind.

Heft 3 ist besonders reichhaltig und gewinnt vor allem durch den Beitrag von Prof. Dr. Eduard Spranger über «Umbildungen im Berufsleben und in der Berufserziehung». Auch in den übrigen Aufsätzen kommt die aktuelle Problematik von Beruf und Arbeit zum Ausdruck. Ein Beitrag von E. Jeangros befasst sich vor allem mit «Beruf und Berufserziehung in ihrer geschichtlichen Entwicklung». Von Dr. Suzanne Landsberg stammt ein anregender Aufsatz über «Beruf und Bildung». In der Arbeit von Silvio Gräminger über «Die schöpferische Pause» wird in wertvoller Weise auf die Komponenten der Arbeitsgestaltung und besonders auf die menschlichen Belange hingewiesen. Das Heft enthält weiter aufschlussreiche statistische Angaben über die berufliche Ausbildung im Jahr 1949. So wird auch dieses neueste Heft allen Mitarbeitern und denen, die irgendwie mit der beruflichen Jugend verbunden sind, wertvolle Anregungen bieten.

**Der Gewerbeschüler.** XXIX. Jahrgang. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Jahresabonnement (4 Lehrhefte) Fr. 2.40. Redaktion: H. Koller, Baden.

*Leseheft 1, Mai 1950*: «Der Gewerbeschüler» eröffnet seinen 29. Jahrgang mit einem Leseheft, das dem Natur- und Heimatschutz gewidmet ist. In einem Vorwort und dringenden Aufruf wirbt der Redaktor um Verständnis für die Notwendigkeit und die überaus dringenden Aufgaben dieser Bewegungen. Über das Ziel des Natur- und Heimatschutzes wird in einer zweiten Arbeit orientiert. Mit Freuden lesen wir, wie sich der Heimatschutz mit dem Erlös aus dem Schokoladentaler-Verkauf für die Erhaltung des wertvollen und schönen Alten einsetzt, daneben aber allem sinnvollen Fortschritt sein Augenmerk schenkt. Einige sehr schöne Aufnahmen zeigen uns einen kleinen Ausschnitt aus dem bisher Erreichten. Noch sind aber viele dringende Aufgaben ungelöst, die die Unterstützung von uns allen erheischen.

Unter dem Titel «Unsere Heimat ist in Gefahr» behandelt ein weiterer Mitarbeiter eindringlich das brennende Problem des *Gewässerschutzes* unseres Landes, d. h. vorwiegend unserer Seengebiete. Dieses Problem ist in seiner Tragweite schon längst nicht mehr bloss ein Anliegen des Natur- und Heimatschutzes, denn unsere kranken Seen sind zu einer ersten Angelegenheit für uns alle geworden. Es sind erschreckende Tatsachen, die uns hier vor Augen geführt werden und denen wir uns nicht verschliessen dürfen.

Das Heft ist reich und vortrefflich illustriert und sprengt diesmal den Rahmen eines Leseheftes für Lehrlinge und Lehrtöchter, da die Gebiete, die es behandelt, aktuell und von allgemein schweizerischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

*Leseheft 2/3, Juli 1950.* Das neueste 48seitige Leseheft der Zeitschrift «Der Gewerbeschüler» ist ganz dem Radio gewidmet. Es dürfte ausser den Lehrlingen und Lehrtöchtern, für die es in erster Linie geschrieben worden ist, auch noch einen weiteren Leserkreis interessieren.

In einem einleitenden Artikel werden dem Leser die technischen Vorgänge bei einer Radiübertragung auf einfache Weise verständlich gemacht. Dr. F. Gysling, Zürich, schreibt in einer weiteren Arbeit unter dem Titel «Unsere Landessender und ihr Bildungsauftrag» über eine der wichtigsten Aufgaben des Radio, die es zu einem eigentlichen Kulturträger unserer Zeit stempelt. Den Kern des vorliegenden Leseheftes bildet das mannigfaltige Resultat einer Umfrage des Redaktors des «Gewerbeschülers» unter den Lehrlingen und Lehrtöchtern über ihre Einstellung zum Radio. Aus der grossen Flut von eingegangenen Briefen wurden rund 40 der interessantesten und aufschlussreichsten Stellen abgedruckt. Herr Redaktor Keller antwortet hier öffentlich den Briefschreibern, zustimmend oder belehrend und eigene Betrachtungen und Beobachtungen einfluchtend. Erfreulich ist die Feststellung, dass unsere jungen Leute auch Nachteile und Gefahren des Radios erkennen und – wenigstens einige von ihnen – die Ursache nicht einfach bei der Programmleitung, sondern beim Hörer selbst suchen.

Von den noch folgenden interessanten und treffend illustrierten Aufsätzen sei nur noch einer erwähnt: Arthur Welti lässt uns einen Blick hinter die Radiostudiokulissen tun und erzählt uns von den Vorbereitungen zu einer Reportage, einem bunten Abend oder einem Hörspiel. \*

*Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!*

## L'ÉCOLE BERNOISE

### La discipline scientifique au degré secondaire

(Fin)

Au Gymnase, on ne fera guère que préciser, approfondir ou généraliser des constatations de ce genre et du genre de celles qu'on a pu faire précédemment, dans le cours sur l'homme et la zoologie. Mais la relative maturité des élèves et leur goût naissant pour la spéculation permettent de donner, dès lors, à la discipline scientifique une orientation plus philosophique. C'est ainsi que s'en renouvelle l'intérêt au cours de ce troisième cycle. Voici, à titre d'exemple, selon quels axes le maître de sciences du Gymnase cantonal de Lausanne, M. Louis Baudin, oriente son enseignement.<sup>1)</sup>

*Méthodologie.* Les élèves doivent être rendus attentifs à ce fait que l'observation et l'expérience sont nécessitées et conditionnées par l'activité totale de l'esprit; notamment par le besoin de pénétrer plus avant dans l'explication d'un problème entrevu, par explicitation, en quelque sorte, du secret qui s'y dissimule. Observer et expérimenter, ce n'est donc pas seulement constater ce qui tombe sous les sens, c'est solliciter, avec toute son ingéniosité et toute sa persévérance, une réponse

<sup>1)</sup> Je tire ces indications d'une étude qu'il a présentée, tout récemment, dans une rencontre entre maîtres de gymnase romands et alémaniques. Cf. *Gymnasium helveticum*, deuxième année, n° 4, octobre 1948: Contribution de l'enseignement des sciences à la préparation philosophique. M. Baudin préside, en outre, la commission des manuels de science, et a enrichi cette collection de deux ouvrages remarquables: *Biologie*; *Anatomie et physiologie humaines*.

propre à satisfaire l'esprit. La recherche scientifique est, centralement, activité; ses ressorts sont la curiosité, l'imagination créatrice, l'intuition; ses moments décisifs sont l'élaboration d'hypothèses de travail et la vérification; et la pierre de touche du vrai savant, c'est la patience, l'honnêteté et la bonne foi absolues. C'est dès lors la recherche, la démarche caractéristique du savant, qui devient l'objectif principal du cours; et si, jusque dans les classes supérieures, les exercices pratiques et les expériences de cours prennent plus souvent l'allure de vérifications que de recherches véritables, les belles leçons de méthode de Went sur la croissance des plantes, de Bonnet et de Jacques Lœb sur la parthénogenèse, de Mendel sur l'hérédité, de Claude Bernard sur la fonction glycogénique du foie, permettent d'éclairer exemplairement cette démarche. Ainsi, l'on n'offre plus à l'adolescent une science toute faite, indigeste pâture d'une mémoire déjà saturée, mais le drame de la pensée humaine en lutte avec une nature sourde, réticente, qui ne répond pas tout de suite aux questions qu'on lui pose et, souvent, dévoile un secret autre que celui que l'on présentait...

*Le problème de la vie.* – La biologie ouvre un monde de pensées, dont la plus féconde est peut-être l'unité fondamentale de la vie, s'attestant déjà dans l'identité de la vie cellulaire, à quelque niveau de l'organisation végétale ou animale qu'on la considère. Vie élémentaire, mais se manifestant ici sous sa forme la plus complexe; alors qu'elle va s'appauvrissant, en quelque sorte, à mesure qu'elle se spécialise, dans les organismes supérieurs. Cette simple constatation dénonce l'erreur gros-

sière que l'on commettrait en identifiant l'unicellulaire avec un organisme simple. En faut-il davantage pour ouvrir de suggestives perspectives sur le problème des origines? Voici, en effet, les cellules vertes, les plus riches en virtualités; à travers elles, la vie animale puise, en quelque sorte, dans le soleil les éléments de son énergie: non seulement le pain et le vin, les légumes et les fruits, qui constituent la base de notre alimentation, mais encore ces nourritures presque immatérielles, presque spirituelles, dont les plantes font la synthèse: vitamines, hormones, beaucoup des principes actifs utilisés par la médecine. Voici encore les virus, ces êtres vivants à l'échelle moléculaire, ou les gènes, ces porteurs ultra-microscopiques des caractères héréditaires. Rien n'atteste mieux que ces simples constatations le pouvoir qu'a la pensée scientifique de renverser ce que le chancelier Bacon appelait des idoles, et d'ouvrir à l'esprit de vastes perspectives.

*Mécanisme et finalité.* – Soit dans l'étude des formes de l'organisation animale et végétale, soit dans celle des multiples adaptations de l'être vivant aux conditions extérieures, ce problème s'impose constamment à l'attention. La pensée de l'adolescent, imprégnée de créationisme, ne discerne pas encore qu'il se pose là un problème; ou, plutôt, elle le résout universellement dans le sens de la finalité. Il faut donc l'amener à sentir que cette solution ne satisfait pas ce sens du devenir, qui appartient à la structure même de la pensée, et qu'elle ne tient pas compte de cette propriété fondamentale de la matière vivante: la plasticité. D'autre part, il convient d'insister – simple devoir de probité intellectuelle – sur le fait que, si l'application généralisée de l'hypothèse mécaniste a permis le développement extraordinaire de la science moderne, la plupart des problèmes de structure restent réfractaires à l'analyse mécaniste. Que mécanisme, donc, et finalisme correspondent à deux points de vue de l'esprit sur une réalité qui nous déborde de toutes parts; et que leur apparente contradiction constitue une des « antinomies » les plus significatives de notre condition.

*Le sens de l'évolution.* – Depuis que l'hypothèse transformiste a cessé d'être combattue, et que la discussion se limite au problème ardu des mécanismes, cette théorie est devenue pour l'humanité une de ses principales raisons d'espérer. L'étude de la vie végétale et animale serait, d'autre part, bien fastidieuse, si elle ne mettait pas l'accent sur le sens de l'évolution, c'est-à-dire sur le progrès de l'organisation au travers des ères géologiques; et surtout sur les impressionnantes conquêtes psychiques, dont les polarités essentielles s'affirment, chez les hyménoptères, par l'instinct, chez l'homme, par l'intelligence. L'adolescent constatera que, si la vie dans l'eau, en raison de la constance des conditions, ne fait pas appel à de très diverses forces adaptives; au contraire, dès que l'animal s'essaie à vivre sur la terre ferme, il perfectionne son milieu intérieur, en même temps que se développe en lui l'activité psychologique, fille du mouvement. D'abord tropismes et instincts, celle-ci se manifeste sous les espèces de ces impulsions aveugles, immédiates, rapides et parfaites, qui adaptent l'organisme aux exigences de son milieu, sans qu'intervienne la conscience. Mais bientôt, affirmant une autonomie, qui va de pair avec le perfection-

nement du milieu intérieur, la pensée s'épanouit, affranchie de la lourde contrainte corporelle et des contingences matérielles, capable d'ordonner le réel et de se subordonner le monde extérieur.

Nous avons illustré par quelques exemples les tendances actuelles de l'enseignement des sciences naturelles et biologiques, au niveau secondaire, dans le canton de Vaud. Il nous paraît utile de noter encore qu'un nombre croissant de nos maîtres, dans nos collègues aussi bien qu'au gymnase, abordent les problèmes scientifiques dans une perspective résolument historique. De tous temps, les auteurs de manuels scolaires ont introduit occasionnellement, dans une note ou une « lecture », quelques indications biographiques, lues avec un vif intérêt par la majorité des élèves, sur les grands savants de l'Antiquité et des temps modernes, ou l'histoire de quelques découvertes capitales (principe d'Archimède, baromètre, combustion, radio-activité de la matière). Et c'est encore ce que font les auteurs des manuels énumérés ci-dessus. Mais les maîtres dont je parle visent à introduire, d'une façon plus systématique et fonctionnelle, le point de vue historique au cœur même de leur enseignement.

Les deux protagonistes les plus notables de cette conception de l'enseignement scientifique ont été, chez nous, le philosophe Arnold Reymond, auteur, entre autres, d'une histoire des sciences dans l'Antiquité<sup>1)</sup>, et M. Louis Baudin, déjà nommé. Le premier empruntant la plupart de ses exemples à l'histoire des mathématiques, de la mécanique et de physique, dont je ne m'occupe pas ici, j'analyserai donc, plutôt, une étude de M. Baudin,<sup>2)</sup> qui a eu la satisfaction de se voir suivi par un grand nombre de ses collègues dans la voie qu'il a, si je puis dire, balisée, avec un sens très vif de ce qui est possible dans nos collèges. On verra quelle valeur humaine et quelle portée philosophique cette façon d'aborder les problèmes confère à la discipline scientifique.

Ce n'est pas une science à deux dimensions qu'il faut présenter à l'adolescent, déclare M. Baudin, mais une science à trois dimensions. A l'étendue, il faut ajouter le temps. A une science statique, il faut substituer une science dynamique. L'élève saisira la genèse des problèmes et des inventions. Il suivra leur développement, notera leur interdépendance. C'est, accessoirement, le meilleur moyen de supprimer dans son esprit les cloisons étanches entre les « histoires » et les branches du programme.

Voici les principales critiques que M. Baudin adresse à l'enseignement « didactique » des sciences: Les manuels et les cours classiques peuvent constituer un excellent résumé de la science. Mais pas pour l'élève! Et, quand on y regarde de plus près, on ne peut se défendre d'un sentiment de malaise, en constatant l'altération qu'a

<sup>1)</sup> On trouvera un exposé élémentaire de ses idées, en fonction de l'enseignement secondaire, dans une étude intitulée: L'histoire des sciences et sa valeur dans l'enseignement secondaire (*Annuaire de la société suisse des professeurs de Gymnase*, 1928, pp. 18-29).

<sup>2)</sup> Celle dans laquelle il a donné l'exposé le plus développé de ses idées: Le point de vue historique dans l'enseignement des sciences (*Annuaire de l'instruction publique en Suisse* 1927, pp. 7-36).

subie la science pour devenir objet d'étude scolaire. Une découverte faite dans l'enthousiasme, qui a valu à son auteur les plus belles heures de sa vie, celles où, par reconnaissance, il a offert des sacrifices aux dieux ou loué son Créateur, cette découverte est relatée en quelques mots dépourvus de toute passion, de tout ce qui en fit un événement spirituel.

Les œuvres originales des savants débordent de fierté contenue. Il n'y manque jamais l'exposé du drame, la lutte entre l'esprit et la matière inerte, ambiguë; puis, quand elle livre son secret, la joie de la victoire<sup>1)</sup>. Or « cette plus belle conquête de l'homme sur la nature », dans quel langage morne et terne n'est-elle pas le plus souvent présentée à l'élève!

Comment un tel enseignement éveillerait-il en l'adolescent un sentiment de gratitude à l'égard de ceux qui ont constitué la science? Quand on la lui présente dépouillée de ce qu'elle a de plus spécifiquement humain! Or les fondateurs et les promoteurs de la science ont droit à notre reconnaissance: ils ont connu sans doute les joies que nous avons dites, mais toujours aussi la souffrance. Les exigences de l'expérience en cours les ont fréquemment condamnés à une vie d'anachorète. Entourés parfois d'hostilité, souvent troublés par des scrupules moraux ou religieux, ils ont enduré la solitude morale et connu le vertige des sommets. Beaucoup d'entre eux ont, au propre, donné leur vie pour le progrès de la science: ceux qu'a ruinés l'anémie pernicieuse du radium, ceux qu'ont dévorés les fièvres coloniales, ceux qui sont morts victimes d'un accident de laboratoire. Pour ne rien dire de ceux dont on a livré le corps ou les livres à la main du bourreau! Mais il faudrait savoir tout cela, pour éprouver à leur égard un sentiment de respect et de reconnaissance!

Or, il importe que les élèves de l'enseignement secondaire, parmi lesquels se recruteront les élites professionnelles et la classe hégémonique, sachent que la science est l'œuvre collective de l'humanité, qu'elle a exigé des luttes acharnées, que nous sommes les bénéficiaires d'un millénaire labeur; labeur qui nous a affranchis de bien des manières, et a contribué à faire de nous, en puissance tout au moins, des « êtres à l'image de Dieu ».

C'est en les évoquant dans leur devenir même, poursuit M. Baudin, que nous introduirons dans l'étude des sciences cette troisième dimension, le temps, et substituerons à une conception statique de la science une conception dynamique. La science est née et s'est développée. Elle est comme une force que l'on peut représenter en intensité et en direction. Au bénéfice de l'impulsion acquise, elle ira plus loin encore. Mais elle ne sera jamais achevée: les résultats acquis pourront toujours être modifiés par de nouvelles découvertes, et devront être continuellement réévalués. Il n'est pas nécessaire, je pense, d'insister sur les conséquences spirituelles qu'entraîne cette conception relativiste, progressiste et fonctionnelle de la vérité scientifique.

<sup>1)</sup> Joie tumultueuse de la victoire! mais aussi joie plus profonde, de caractère esthétique: « Les vrais savants, note Henri Poincaré, trouvent dans la science des jouissances analogues à celles que donnent la peinture et la musique; ils s'émerveillent quand une découverte leur ouvre des perspectives inattendues, et la joie qu'ils éprouvent a le caractère esthétique. »

Seule enfin cette position historique permettra de donner à l'adolescent, avant qu'il quitte le Gymnase, une idée, non pas adéquate, certes, mais du moins pas trop caricaturale de la science. Introduire le point de vue historique dans l'enseignement des sciences, ce n'est pas seulement, en effet, enrichir son exposé de dates, de noms propres, de renseignements biographiques, ou discuter des questions de priorité. C'est mettre l'accent sur la recherche et sur le chercheur; c'est présenter les problèmes scientifiques « concrètement », tels qu'ils se sont posés aux premiers chercheurs, avant qu'interviennent les préoccupations de généralisation, de mathématisation, et surtout d'école. Et, dans cet éclairage, de nombreux problèmes se simplifient si bien qu'ils deviennent accessibles à des jeunes gens de 18 ou 19 ans. Dans les mémoires originaux des savants, on trouve une mine inépuisable de tours heureux, d'expériences frappantes, de pensées aisément accessibles à l'esprit de l'adolescent. Et l'on s'aperçoit notamment que, si certaines sciences ne peuvent être abordées aujourd'hui qu'au degré supérieur, c'est qu'elles se sont en quelque sorte « algébriées »: cristallisées et glacées. En physiologie, tout spécialement, le point de vue historique permet de poser les problèmes d'une façon telle que des adolescents, judicieusement guidés par leur maître, puissent en prévoir ou en pressentir la solution.

M. Baudin illustre sa thèse par les exemples suivants: Quand nos élèves définissent la respiration comme l'ensemble des échanges gazeux, ils restent sur le seuil du problème; mais si l'on examine avec eux les explications proposées par les savants et les médecins de l'Antiquité, ils sont prêts à comprendre les phénomènes d'énergie animale. De même pour le problème de la circulation du sang: ils se rendent compte à quel point les préjugés métaphysiques peuvent faire obstacle au progrès scientifique. D'autre part, l'interdépendance des diverses sciences leur devient évidente: l'histologie ne pouvait progresser qu'après la découverte du microscope! En botanique et en zoologie aussi, les questions de systématique prennent un intérêt nouveau, quand on les introduit sous l'angle historique. Qu'on pense encore à ce curieux problème de la génération spontanée ou à la théorie de l'évolution, qui passionne nos élèves, et qu'une brève mise au point historique illustre mieux que le plus savant exposé!

Cette façon d'aborder les problèmes scientifiques implique ainsi une attitude de la personne tout entière (du maître et de l'élève) à l'égard de la science; attitude qu'on s'appliquera à éveiller et à cultiver en l'adolescent, dès le premier cycle, mais surtout au cours des cycles suivants, par les dispositifs les plus divers et les mieux adaptés à son degré de développement. Par là, on accroîtra considérablement la valeur de discipline de l'étude des sciences.

Vers la fin du troisième cycle, M. Baudin préconise (et donne) un cours sommaire d'histoire des sciences, mettant particulièrement en évidence les faits suivants: que la science est remarquable par son unité, et que cette unité, elle la doit à la méthode expérimentale; que cependant l'histoire des sciences n'est pas l'histoire de la méthode (car, entre les mains des grands savants, on voit cette méthode appliquée, dès l'origine presque,

dans sa perfection) mais, centralement, l'histoire des rapports entre le milieu spirituel et la science, rapports qui entravent ou facilitent son essor. L'étude analytique de certaines périodes (afin d'établir des repères) et l'analyse psychologique de quelques grandes découvertes (pour montrer les interactions de l'intuition, de la logique et de l'expérience) illustrent, d'une part, l'interdépendance de toutes les sciences, l'unité donc de la science, et, d'autre part, la véritable nature de cette manifestation éminente du génie humain.

Si bien qu'au terme de ce cours, certains des adolescents qui en ont eu le bénéfice souscriraient à ce jugement de Viaux (dans: *Les Créateurs*, de Jules Romains): «Après tout, l'histoire des découvertes de la science, c'est peut-être la suite des révélations majeures qu'il plaît à Dieu de faire de temps en temps à certains hommes». Ce qui est, je pense, de toutes les façons de considérer la science, la plus propre à la maintenir à sa place: au service des valeurs spirituelles.

Un enseignement qui se réclame des principes méthodologiques et philosophiques exposés dans cet article constitue, on le voit, une authentique discipline, non d'un des pouvoirs seulement de l'esprit, mais de l'esprit tout entier. Et cette discipline – on le voit non moins évidemment – doit figurer au programme de toutes les sections de l'enseignement de culture. Les diverses sections de cet enseignement ne sauraient se distinguer, en effet, par les disciplines inscrites à leur programme, mais par le *dosage* des disciplines fondamentales figurant au programme de chacune d'elles: la discipline historique (l'homme), la discipline scientifique (le monde) et la discipline linguistique. C'est le sens des transformations que nous voyons s'accomplir lentement dans l'enseignement secondaire.

Louis Meylan,

Professeur à l'Université de Lausanne.

## BIBLIOGRAPHIE

Walter Rytz, *Fleurs des bois*. Collection des Petits atlas de poche Payot. Un volume de 64 pages, 11×15, avec 10 photos et 23 planches en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 4.20.

De tous temps la forêt a fasciné les hommes; pour le primitif elle représente une force de la nature, pour le poète elle est la mystérieuse enchanteresse et pour le naturaliste le refuge de bêtes et de plantes qu'on ne trouve pas ailleurs. La flore y est très particulière, tous les promeneurs ont pu remarquer que beaucoup d'espèces ne prospèrent que dans ce milieu. Le sol forestier, en effet est constitué par un humus très riche présentant des aspects divers dont il est nécessaire de se faire une idée si l'on veut en connaître le tapis végétal. C'est à cette captivante étude qu'a été consacré le dernier paru des Petits atlas de poche Payot. En présentant d'abord la forêt, l'auteur montre que les plantes y soutiennent une lutte incessante pour conquérir leur droit à l'existence, que le taillis, le bord du ruisseau, la clairière, la lisière ont leur flore spéciale; il s'agit là d'associations végétales dont la composition est déterminée par le climat, le terrain et surtout la lumière. Grâce à cette introduction, le lecteur sera mieux à même de comprendre la vie des fleurs qu'il rencontre à chaque pas dans ses randonnées silvestres. A ce texte condensé succède une série de planches en couleurs reproduisant les fleurs les plus répandues, qu'un dessin à la fois précis et artistique permet d'identifier sans peine. Comme pour *Fleurs des Alpes* et *Fleurs des champs* parus dans la même collection, on les a classées par couleurs ce qui facilite encore la détermination. En regard de chaque planche on trouve mentionnés les caractères botaniques de la plante, ainsi que la famille et l'habitat. Les termes trop savants ont été évités, en sorte que l'atlas peut convenir à tout le monde, tout en donnant entière satisfaction aux spécialistes. Il n'est plus nécessaire de vanter les qualités de ces petits atlas; ils ont trouvé tout de suite l'accueil le plus chaleureux. A l'époque où la forêt nous invite sous ses ombrages, la publication de *Fleurs des bois* sera saluée avec enthousiasme par les innombrables fervents de la nature.

## MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



## COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Kantonalvorstand des BLV. Sitzung vom 19. August

1. Für die Sitzung der **Besoldungskommission** vom 23. August 1950 hält der KV an seinen bisherigen Vorschlägen hinsichtlich der Alterszulagen fest. – Was die Reiseentschädigungen für Arbeitslehrerinnen betrifft, wird auf gewisse Schwierigkeiten und Gefahren hingewiesen.
2. **Rechtsschutz**: Ein Mitglied, das wegen unklugen Verhaltens in Schwierigkeiten geriet, wurde vonseiten der Sektion und des KV wiederholt und ausführlich beraten. – In einem Falle schwerer Spannungen zwischen der Bevölkerung und der Lehrerschaft und Behörde einer Schule wird vorderhand der Schulinspektor eine Lösung suchen. – Alle Anstrengungen des BLV, einen Zwist eines Mitgliedes mit der Behörde auf schiedsgerichtlichem Wege oder durch eine gütliche Vereinbarung beizulegen, scheiterten an der Ablehnung der Behörde. – Von der grundsätzlichen Abklärung der Verpflichtung, an verheiratete Lehrerinnen Wohnungsschädigung zu zahlen, musste abgesehen werden, weil ein vorliegender Streitfall mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse nicht weiterverfolgt werden konnte. – Gegen herabsetzende Gerüchte über ein Mitglied wurden Massnahmen ergriffen; leider konnten die Quellen nicht befriedigend abgedeckt werden. – Von der Massregelung eines Mitgliedes aus weltanschaulichen Gründen wird Kenntnis genommen. Der KV wird sich dafür einsetzen, dass die verfassungsmässigen Freiheitsrechte geschützt bleiben. – In verschiedenen Rechtsfragen wurde Auskunft erteilt, so-

Comité cantonal de la SIB. Séance du 19 août

1. En vue de la séance du 23 août de la **commission des traitements**, le comité cantonal maintient ses propositions concernant les allocations d'ancienneté. – Au sujet des indemnités de déplacement pour les maîtresses d'ouvrages, on relève certaines difficultés.
2. **Assistance juridique**. Un de nos membres en difficultés à cause de sa conduite imprudente, a été de nouveau conseillé, et d'une façon précise, par le comité de la section et le comité cantonal. – Dans un grave conflit qui a surgi entre la population, le corps enseignant et les autorités d'une école, l'inspecteur s'emploiera, pour le moment, à trouver une solution. – Tous les efforts tentés par la SIB en vue de régler, par l'arbitrage ou à l'amiable, une dispute survenue entre un membre et l'autorité, ont échoué devant le refus de celle-ci. – On a dû renoncer à élucider un cas d'obligation de payer l'indemnité de logement à l'institutrice mariée, parce qu'on ne pouvait plus, en raison des circonstances locales, s'occuper du litige qui en est résulté. – Des mesures ont été prises contre les bruits diffamants propagés à l'adresse d'un de nos membres; malheureusement on n'a pas pu découvrir d'une manière satisfaisante la source de ces bruits. – On a pris connaissance de la sanction qui frappe un membre en raison de ses opinions. Le comité cantonal veillera à ce que les libertés constitutionnelles soient respectées. – On a fourni des renseignements au sujet de diverses questions juridiques et chaque

weit als die berufliche Stellung unserer Mitglieder berührt war.

3. **Darlehen und Unterstützungen.** Bewilligt: Ein Darlehen von 400 Fr. wegen Krankheit in der kinderreichen Familie eines Mitgliedes; Antrag an den SLV auf ein gleiches Darlehen und eine Kurunterstützung von 300 Fr. – Ein Beitrag von 100 Fr. an den Auslandsaufenthalt eines schwer belasteten Mitgliedes zur Weiterbildung; der Betrag wird dem Vermächtnis der stellenlosen Primarlehrkräfte entnommen.
  4. Von der Eingabe Dr. Zumsteins an die Erziehungsdirektion betreffend *Überschneidung der Besoldungsamtsdauer* der Primar- und Mittelschullehrer wird Kenntnis genommen.
  5. Auch der KV empfiehlt den Besuch der *Kurse für deutsche Lehrer im Gwatt* und wird sich vertreten lassen.
  6. Der Brief eines Sektionspräsidenten über die *Wahlart der Pädagogischen Kommission* wird ausführlich beantwortet.
  7. Hinsichtlich des *Wiedereintritts eines Mitgliedes* wird ein Sektionsvorstand auf die statutarischen Bestimmungen aufmerksam gemacht.
  8. Als *zweite Angestellte auf dem Sekretariat* wird gewählt: Fräulein *Elisabeth Friederich*, von Grossaffoltern, geb. 1927, Inhaberin eines Diploms der Töchterhandelsschule Bern. Fräulein *Peter* nimmt *Ferien* vom 28. August bis zum 23. September; sie wird auf dem Sekretariat vertreten durch Fräulein *Verena Röthlisberger*, Sekundarlehrerin, da Fräulein Probst ihre Stelle schon auf den 1. September verlässt.
  9. Der Sekretär berichtet über den *Lehrerkongress in Amsterdam* und die Verhandlungen mit den Vertretern der *Schweizerschulen im Ausland*. Berichte werden im Schulblatt erscheinen.
- Nächste Sitzung: 30. September.

#### Kantonalvorstand des BMV. Sitzung vom 19. August.

1. **Wahlen.** *Kassier*: H. Binz, Sekundarlehrer, Münsingen. *Sekretärin*: M<sup>me</sup> M. Chappuis, maîtresse secondaire, Bienne.
  2. **Übertrittsfrage.** *Beschluss*: Unter Beiziehung der Sekundarschulinspektoren und eines Mitgliedes der Sektion Oberland als Mitberater wird der KV eine Wegleitung zuhanden der Sektionen ausarbeiten. Diese soll anfangs 1951 verschickt werden; die Sektionen hätten bis Ende 1951 ihren Bericht einzugeben, so dass die Abgeordnetenversammlung 1952 auf Grund zusammenfassender Anträge des KV Beschluss fassen könnte.
  3. **Reglement über die Doktorprüfungen an der philosophischen Fakultät I.** Aufmerksam gemacht durch *Dr. Gilomen*, Mitglied der Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer, wird sich der KV dafür einsetzen, dass für die Zulassung zur Doktorprüfung nicht höhere Anforderungen in Latein gestellt werden als für die Zulassung zu den Gymnasiallehrerprüfungen. Die akademischen Studien sollen für Inhaber bernischer Lehrausweise auf Grund seminaristischer Ausbildung nicht unnötig erschwert werden.
  4. Der KV wird Massnahmen ergreifen zur zuverlässigeren Erfassung der **Änderungen im Mitgliederbestand**.
- Nächste Sitzung: 25. November.

**Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 31. August:** Für *Primarlehrerinnen*: in Linter b. Frutigen, Spiezwiler, Langnau-Hinterdorf, Münsingen, Ried b. Trub, Süri, Muri bei Bern, Oberwangen, Aarberg, Koppigen, Dittingen, Gstaad, Tschingel und am staatlichen Erziehungsheim Kehrsatz. Für *Primarlehrer*: in Fahrni bei Thun, Latterbach, Münchenbuchsee, Utzenstorf, Röschenz, Ederswiler, Leimiswil, Lützelflüh und Thun-Strättligen. *Mittelschulen*: Lehrstellen sprachlich-

fois que cela concernait la situation professionnelle de nos membres.

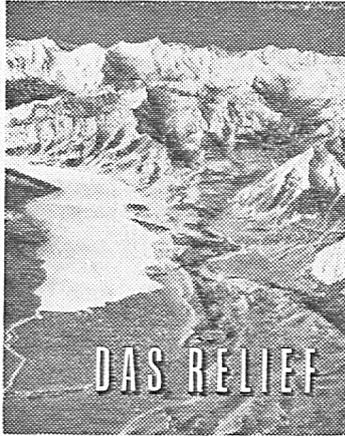
3. **Prêts et secours.** – Un prêt de fr. 400.– a été accordé à un membre en raison de la maladie survenue dans sa nombreuse famille; proposition est faite à la SSI d'accorder un prêt du même montant, ainsi qu'un secours pour cure de fr. 300.–. Un membre qui a de lourdes charges reçoit fr. 100.– pour un séjour d'études à l'étranger; le montant est prélevé de la donation des instituteurs sans places.
4. On prend connaissance de la requête adressée par M. Zumstein à la Direction de l'Instruction publique au sujet du *chevauchement de l'année de traitement* chez les maîtres primaires et secondaires.
5. Le comité cantonal recommande à son tour la visite du *cours organisé à l'intention des instituteurs de l'Allemagne* qui aura lieu à Gwatt; il s'y fera représenter.
6. Il est répondu en détail à la lettre d'un président de section relative à *la manière d'élire la commission pédagogique*.
7. A propos de la *réadmission d'un membre*, on attire l'attention du comité de section sur les dispositions statutaires.
8. *Une deuxième employée au secrétariat* a été désignée en la personne de M<sup>lle</sup> *Elisabeth Friederich*, de Grossaffoltern, née en 1927, diplômée de la Töchterhandelsschule à Berne. – M<sup>lle</sup> *Peter* prendra ses vacances du 28 août au 23 septembre. Elle sera remplacée au secrétariat par M<sup>lle</sup> *Vèrène Röthlisberger*, maîtresse secondaire, parce que M<sup>lle</sup> Probst aura déjà quitté sa place le 1<sup>er</sup> septembre.
9. Le secrétaire présente un rapport sur le *congrès international des instituteurs à Amsterdam* et aussi sur les *délibérations avec les représentants des écoles suisses à l'étranger*. Des comptes rendus paraîtront dans « L'Ecole Bernoise ». Prochaine séance: 30 septembre

#### Comité cantonal de la SBMEM. Séance du 19 août.

1. **Ont été nommés.** *Trésorier*: M. H. Binz, maître secondaire à Münsingen. *Secrétaire*: M<sup>me</sup> Marthe Chappuis, maîtresse secondaire à Bienne.
  2. **Question du passage d'un degré à l'autre dans les écoles moyennes.** *Décision*: Avec la collaboration des inspecteurs secondaires et d'un membre de la section Oberland, le comité cantonal établira des directives à l'intention des sections. Ces directives parviendront au début de 1951; les sections auront jusqu'à fin 1951 pour l'envoi de leurs rapports; ainsi, l'assemblée des délégués de 1952 pourra prendre une décision sur la base des thèses récapitulatives que lui présentera le comité cantonal.
  3. **Règlement concernant les examens du doctorat à la faculté phil. I.** Rendu attentif par *M. Dr. Gilomen*, membre de la commission du brevet secondaire, le comité cantonal interviendra pour qu'à l'admission aux examens du doctorat les exigences en latin ne soient pas plus sévères que lors de l'admission aux examens du brevet de gymnase. Aux possesseurs d'un certificat bernois attestant leur formation dans une école normale, il ne faut pas rendre les études universitaires inutilement plus difficiles.
  4. Le comité cantonal prendra des mesures afin de contrôler plus sûrement **les changements survenus dans l'état des membres**.
- Prochaine séance: 25 novembre.

historischer Richtung in Büren und Ins, mathematischer Richtung in Konolfingen. Hilfslehrerstelle an der Sekundarschule Thun-Strättligen. Hauptamtliche Lehrstelle an der Verkäuferinnenschule Bern.

**Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 août:** Une place d'instituteur à La Neuveville, une place d'institutrice à Champoz et à Grandval.



Für die Hand von Lehrer und Schüler!

Hans Zurflüh

### DAS RELIEF

Anleitung für den Bau von Reliefs in Schule und Haus. 62 Seiten mit 82 Illustrationen, 8 Photo- und Kartentafeln. Fr. 7.50. Kantonalbernerische Lehrer richten ihre Bestellung an den Staatlichen Lehrmittelverlag Bern, durch welchen sie das Buch zu Fr. 5.50 erhalten.

### ERDGLÖBUS

Zum Selbstanfertigen daheim und im Handfertigkeitsunterricht. Zweckmässige, anregende Bastelarbeit. Mehrfarbige Karte in Couvert ohne Zubehör Fr. 4.70, in Schachtel mit Zubehör Fr. 6.50.

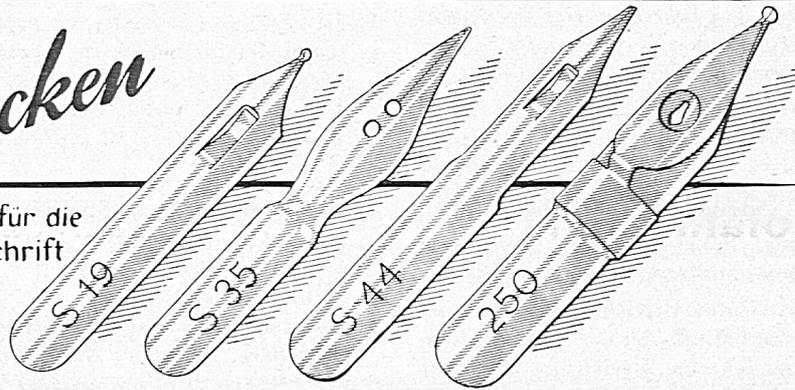
Im Buchhandel erhältlich

KÜMMERLY & FREY · GEOGRAPHISCHER VERLAG · BERN

226

# Soennecken

Federn für die Schweizer Schulschrift



Verlangen Sie Federnmuster  F. Soennecken Zürich, Löwenstrasse 17

## Anschaulicher Unterricht



mit den Hilfsmitteln und Materialien von

**FRANZ SCHUBIGER WINTERTHUR**

**Rechnen:** Klebformen, Münzen und Früchtebilder, Rechentafeln, Zählbretter, Zählrahmen, Zählstreifen

**Lesen:** Lesekasten, Buchstaben, Bildchen, Klassen-Lesekasten, Bilddikta

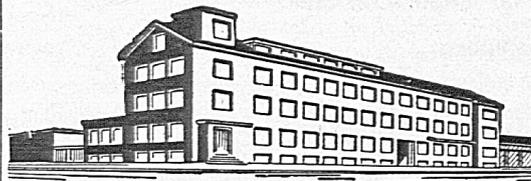
**Werkunterricht:** Bast, Peddigrohr, Untersetzer- u. Körbchenformen, Papier, Halbkarton Katalog gratis!

71

## Avec le rallonge «Tri-Plan-Fix»

on obtient le serrage court et absolument fixe de tous les crayons ronds et hexagonaux, ce qui amène l'utilisation parfaite des crayons et une maîtrise absolue de l'écriture. S'informer aux papeteries.

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



230

**Möbelfabrik A. Bieri AG, Rubigen**

Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert

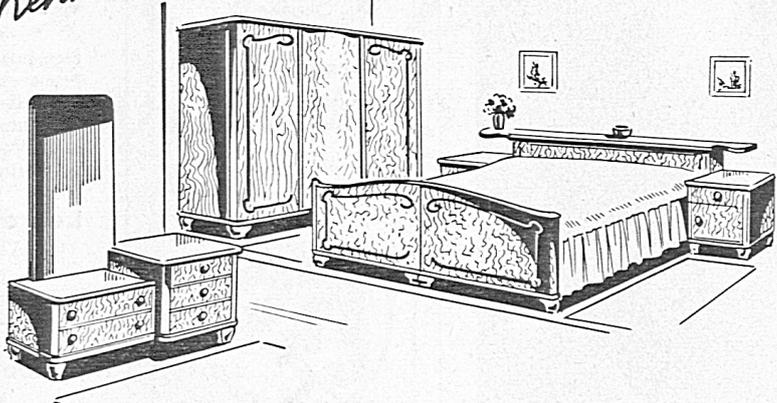
Orell Füssli-Annoncen AG Pour toutes les annonces  
Für alle Inserate



Uhren-Kauf  
Vertrauenssache

*stets voraus...*

*Kennen Sie PERRENOUD -preise?*



Der grosse Erfolg: Prächtiges Schlafzimmer nur Fr. 1465.-

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTE

**JULES PERRENOUD & C<sup>IE</sup>**

DIE GRÖSSTE SCHWEIZERISCHE MÖBELFABRIK MIT DIREKTEM VERKAUF AN PRIVATE

BERN, Theaterplatz 8, beim Zytglogge

233

## Schöne Autofahrten

	Fr.
Jeden Freitag Belfort-Ballon d'Alsace-Bussang- 5.45 Uhr Mulhouse . . . . .	23.—
13. Sept. Schwarzwald-Donaueschingen- Titisee-Feldberg Anmeldeschluss Donnst. 7. Sept.	32.50
11.-18. Sept. Salzburg-Wien-Steiermark- Kärnten . . . . .	325.—
12.-15. Sept. Innsbruck-Bozen-Dolomiten- Meran . . . . .	160.—
18.-23. Sept. Loire-Schlösser-Paris- Versailles . . . . .	255.—
19.-21. Sept. Burgund: Dijon-Beaune- französischer Jura . . . . .	145.—
26.-29. Sept. Weinreise ins Südtirol mit Dolomitenfahrt . . . . .	160.—



Auskunft und Anmeldungen bei

**DÄHLER & CO.**  
Burgdorf, Telephon 2 26 17

65

*Durch  
gute Inserate  
werden Sie  
bekannt*

\*

Für den Handfertigkeitsunterricht empfehle ich mich der geschätzten Lehrerschaft zur Lieferung von

### Dosen, Schalen, Tellern Untersätzli, Broschen

aus Holz in jeder Grösse zum bemalen oder schnitzen. Verlangen Sie unverbindlich Offerten und Muster.

**Erwin Tellenbach**  
Drechsleri und Holzwarenfabrikation  
**Hünibach-Thun**

234

### Schöne Herbstferien am Thunersee

Pensionspreis pro Tag Fr. 13.- bis 14.-  
Pension Eden und Elisabeth, Gunten

230

Lehrerschaft und Schulbehörden berücksichtigen beim Einkauf von

### Schulmaterialien und Lehrmitteln

132

das Spezialhaus für Schulbedarf  
**Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee**

## Schwaller MÖBEL Möbelfabrik Worb E. Schwaller AG. - Tel. 72356

Schwaller-Möbel sind keine Serienfabrikate! Getreu der guten Handwerksart werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Unsere hübsche Wohnausstellung in Worb gibt Ihnen gute Anregungen.

## Schweizer Pianos und Flügel

Burger & Jacobi  
Sabel, Blüthner,  
Pleyel

in solider  
Konstruktion und  
prächtiger Ton-  
fülle empfehlen

**PPPP**  
LA E PIANOS  
KRAMGASSE 54 · BERN  
Telephon 2 15 33



Van Gogh Bauernmädchen

Die Kunstkreis-Reproduktionen, Mehrfarbentiefdrucke von

## Meisterwerken der Malerei

gehören nicht nur in jedes gepflegte Heim, sondern eignen sich auch dank grossem Format, niedrigem Preis und hoher Qualität in hervorragender Weise als Lehrmittel für die *Kunsterziehung* in der *Schule*.

Die Kunstkreis-Serie à 6 Farbreproduktionen im Format 60 x 48 cm kostet Fr. 23.-, mit solider Kartonmappe Fr. 26.-.

Folgende Kunstkreis-Serien sind bereits erschienen:

- Serie 1** Konrad Witz: Der Hl. Christophorus  
 Hans Holbein: Familienbild  
 E. Manet: Vase mit Pfingstrosen  
 Oissarro: Landschaft bei Louveciennes  
 P. Gauguin: Ta Matete  
 Van Gogh: Bauernmädchen

- Serie 2** Leonardo: Monalisa  
 Rembrandt: Mädchen mit Besen  
 Delacroix: Pferde am Meer  
 Monet: Mohnblumenfeld  
 Cézanne: Mont St-Victoire  
 Renoir: A la Grenouillère

Die 3. Serie erscheint dieses Jahr noch und bringt Werke folgender Maler: Brueghel, Greco, Vermeer van Delft, Constable, Sisley und Matisse.

Wechselrahmen, die dem Standardformat der Kunstkreis-Reproduktionen angepasst sind, können zum Fabrikationspreis beim Verlag bezogen werden.

Wenn Sie sich von der hohen Qualität unserer Reproduktionen selbst überzeugen wollen, so schicken wir Ihnen gerne die Kunstkreis-Serie Nr. 1 oder Nr. 2 zur Ansicht. Wir bitten Sie daher, untenstehenden Coupon auszufüllen und unserem Verlag zuzusenden. Wir danken Ihnen und freuen uns, Ihnen unsere Mappen zeigen zu können.

### COUPON

Name: ..... Vorname: .....

Wohnort: ..... Strasse: .....

bittet um unverbindliche Zusendung der Kunstkreis-Mappen zur Ansicht für 7 Tage.

**kunstkreis**

Zürich  
 Clausiusstrasse 50  
 Telefon  
 (051) 26 79 50  
 Postcheck  
 VIII 36264

214

## Klaviere

Harmoniums

Neu: Kleinklavier  
 5 1/2 Oktaven  
 Nur 120 cm lang.

Verlangen Sie Lagerlisten

**Hugo Kunz, Bern**  
 Gerechtigkeitsgasse 44

Sie

werden  
 bekannt  
 durch  
 gute  
 Inserate



Orell Füssli-Annoncen

Bern

Bahnhofplatz 1

Telephon 2 21 91

erteilt Ihnen

kostenlose

Ratschläge

## Neue Mädchenschule Bern

Waisenhausplatz 29  
 Telephon 2 79 81 · Gegründet 1851

Elementarschule  
 Primaroberschule (5.-9. Schuljahr)  
 Sekundarschule (5.-9. Schuljahr)  
 Fortbildungsklasse (10. Schuljahr, allgemeine Bildung, Vorbereitung auf Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar).

### Lehrerinnen-Seminar

Vierjähriger Kurs. - Nächste Aufnahmen im Frühling 1951. - Anmeldungen bis 1. Februar 1951. - Prospekte und Anmeldeformulare durch die Direktion.

### Kindergärtnerinnen-Seminar

Kurs 1952/54. Beginn im April 1952. - Anmeldung bis 1. Januar 1952. - Prospekt und Anmeldeformulare durch die Direktion. - Kantonales Diplom für Kindergärtnerinnen.

Sprechstunden des Direktors:  
 Dienstag bis Freitag, 11.15 bis 12 Uhr.

Der Direktor: **H. Wolfensberger**

225

## Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 320 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel  
 und Parfümerie

223

## Konservatorium Bern

Direktion: **Alphonse Brun**

## Ausbildungskurse

für

## Chordirigenten

(Laiendirigenten und angehende Chordirigenten)

für

## Organisten

Ausweis I (Organist) und II (Organist und Kantor) zur Ausübung von Kirchenmusik in der Reformierten Landeskirche des Kantons Bern.

Die Kurse finden im Konservatorium statt und umfassen 4-5 Stunden pro Woche.

**Semesterbeginn: 24. Oktober 1950.**

Auskunft und Prospekte im Sekretariat, Kramgasse 36, Telephon 2 82 77 von 9-11 und 14-17 Uhr.

Montagvormittag, Samstagnachmittag sowie während der Schulferien ist das Sekretariat geschlossen.